

Kehlbüchel

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivallien-Zugang 22 / 1980 Nr. 880

Kammin
Zinn
sag

Sehr verehrter Herr Direktor,

ich beziehe mich auf unsere Unter-
redung vom gestrigen Vormittag, in
deren Verlauf ich zu bemerken glaube,
dass es Ihnen erwünscht sei, wenn
ich die Bitte, zu deren Uebermitt-
lung ich beauftragt, schriftlich
nochmals vorbringe.

Wohl kein Teil des Volkes leidet heute
noch so sehr am Kriege als die Klasse
dessen, was man einstweilen als Zü-
gand bezeichnet, und manchem
jungen Menschen ist es allein
durch die Beschäftigung mit der
Kunst möglich, die Einsamkeit
und Härte des Alltags zu

stragen, es hat seinen tiefen Grund,
warum wir gerade Schreck, insbe-
sondere seinen, sitzenden Jünglingen
so hoch verehren. - Und solche han-
schen sind es, die mich gebeten
haben, die Bitte um Errichtung eines
Seminars an Sie zu richten, es handelt
sich weiterhin um junge Leute, die
aus den untersten Volksschichten kom-
men; denen es die Verhältnisse
unmöglich machen zu studieren
u. die durch eine Universität auch
nicht erhalten würden, was ihnen
Bedürfnis ist; weiter glaube ich behaup-
ten zu dürfen, daß es Menschen von
Eigensinn, Unbestechlichkeit und etwas
'Kantigkeit' sind, die in diesen
Zeiten des stürmenden Wogens einen
Angepunkt ihrer Zuerücklichkeit su-
chen, den sie eben in einem sol-
chen Seminar zu finden hoffen.

Daß ich gerade Herrn Dr. H. B.
als Leiter dieses Seminars erwähnte,

hat keinen anderen Grund, als den,
daß ich von Ihnen, verehrter Herr Di-
rektor, zu wissen glaube, daß Ihnen
wichtigere und notwendige Aufgaben
zu erfüllen gestellt sind, als die Führung
eines so kühnen Marken Seminars, daher
Dr. H. B. die Leitung ausüben, glaub-
te ich nicht sagen zu dürfen, da ich
von ihm vermute, daß ihm das
Kabinett mit seiner umfangreichen
Bibliothek derart in Anspruch nimmt, so
daß es für ihn eine Zümmung
bedeuten könnte, die Sache zu über-
nehmen; dagegen wissen wir von
Herrn Dr. H., daß er sonst reichlich
mit Institutionen zu tun hat - ich
denke dabei eben gerade an die "Perni-
warte" - die nicht so sehr mit Not-
wendigkeit verknüpft sind als ein
Seminar, nach dem junge
Menschen geradezu hungern.

Ich gebe Ihnen die ehrl. Versi-

erörtern, daß ich gestern zu Ihnen
kam ausdrücklich und ohne irgendwel-
che Hinterründe, irgend einer diplo-
matischen Mission" durchaus fern-
stehend. Wir junge Menschen haben
wahrhaft wichtige Angelegenheiten,
deren Ernst und bittere Notwendig-
keit uns stets hindern werden uns
von irgend einer Seite her mißbräu-
chen zu lassen.

Es soll uns alle freuen,
wenn wir hoffen dürfen, daß im Sinne
unseres Wunsches irgendwie etwas
gesehen wird! -

Ich bin mit vorzüglichster
Hochachtung Ihr stets ergebener

P. Krebber

Lordzingsstr. 26 ^{III}